

Wir Wartenden

Autor(en): **Hauser, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 15: **Weihnachtsspiel ; Büchermarkt**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 1. DEZEMBER 1952

NR. 15

39. JAHRGANG

Wir Wartenden

VON WALTER HAUSER · SISIKON

Auf der Brücke zwischen dem versinkenden und anhebenden Kirchenjahr erdröhnen mächtig die Posaunen der Engel: Der Herr kommt! Auf einmal werden wir gewahr, daß nicht der Mensch Maß und Mitte der Dinge ist, sondern der Gottmensch. Alles Laufen läuft auf Ihn zu, alles Hungern hungert nach Ihm, alles Warten wartet auf Ihn. Alle Zeit, die dem Menschen geschenkt ist, heißt Advent, Warten und Ausschauen nach Dem, Der alles erfüllt: Er ist die Fülle der Zeiten. Darum dürfen wir uns nicht eingraben in die Sorgen und Freuden des Diesseitigen; wir müssen den Himmel immer sehen können. Wir dürfen uns nicht hier so beheimaten, daß wir darüber den großen Aufbruch vergessen. Nicht zu stehen — zu gehen sind wir da.

Wie klingen auf einmal alle Hörner der Sehnsucht durch die Wälder der Liturgie: »Tauet Himmel, den Gerechten! Wolken, regnet Ihn herab! Erde, öffne dich und sprosse den Heiland!« Wie sind auch die Kirchenlieder dieser Wochen von einer merkwürdig strahlenden Trauer durchseelt! Und wie sind die Kindergesichter, die uns von den Schulbänken aus anschauen, von einem heimlich wachsenden Freuen übersonnt! Der Herr kommt!

Die Liturgie redet freilich ebenso dringend vom Kommen des göttlichen Richters wie vom Kommen des göttlichen Kindes!

Die Aussagen über das Gericht sind von zermalmendem Ernst; das Dies irae des Mittelalters hat diesen Ernst in seine Strophen aufgefangen. Aber wir dürfen den Jubel nicht vergessen, der »die große Schar, die niemand zählen konnte, die Völker, Stämme und Nationen in weißen Kleidern, mit Palmen in den Händen« strahlend überflutet. Wir dürfen nicht vergessen, daß dies die Stunde ist, da der König der Könige vor den Augen aller gerechtfertigt wird, und mit Ihm alle, die Sein Wort ernst nahmen. Wir dürfen nicht vergessen, daß dies die Stunde ist, da alles Dunkel aufgehellt und jede Frage beantwortet, da alles in dieser Zeit Unvollendete vollendet wird. Unsere Schulen werden die letzten und heimlichsten Fragen nie beantworten, die Soziologen werden das soziale Gleichgewicht nie in schwebende Ruhe bringen; aber die Stunde wird kommen, da dies alles geschieht. Etwas vom Glanze dieser Stunde liegt über dem Warten der Kirche, und so trifft sich die Adventsfreude der Kinder mit dem freudigen Warten »der Braut, die ohne Runzel und ohne Makel« dem kommenden Herrn entgegenschaut.

Ist unsre Erziehungsaufgabe nicht Adventswerk, die Jugend lehren, auf den kommenden Herrn hinzuschauen und zu wachsen, wie der Herr wuchs an Alter und Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen, wachsen bis zum erwachsenen Christen, zum »Vollalter Christi«?